

Schaffhausen, die alte Stadt am Rhein, Tagungsort der diesjährigen Generalversammlung, entbietet allen Besuchern herzlichen Willkomm!

Autor(en): **Schaich, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **24 (1949)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schaffhausen, die alte Stadt am Rhein, Tagungsort der diesjährigen Generalversammlung, entbietet allen Besuchern herzlichen Willkomm!

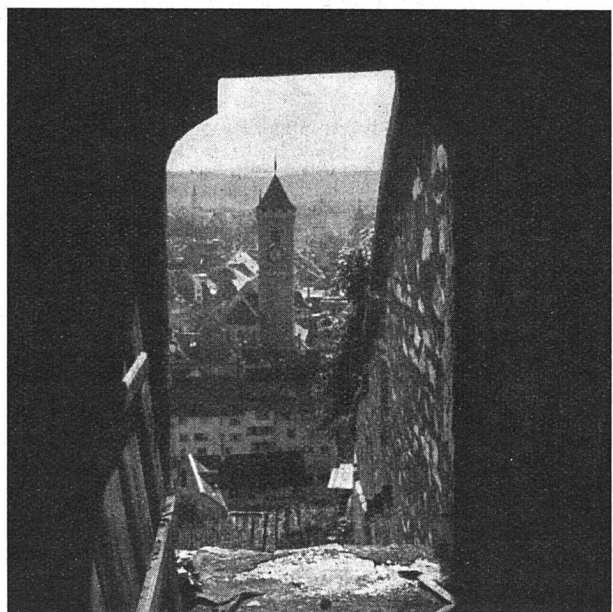
Schaffhausens Geburtsschein trägt das Datum vom 10. Juli 1045. Aber schon viel, viel früher, in prähistorischen Zeiten, war die Gegend von Schaffhausen nachweisbar besiedelt. Die berühmten Fundstellen vom Keßlerloch, Schweizersbild und im Weiher bei Thayngen sind Zeugen davon. Aber auch die Römer haben schon Siedlungen an strategisch wichtigen Punkten im Gebiete des heutigen Kantons Schaffhausen angelegt. Die Siedlung Schaffhausen geht, wie man vermutet, in das 7. oder 8. Jahrhundert zurück. Sie war Schnittpunkt des schwäbischen Straßennetzes in der Nord-Süd-Richtung mit dem Flußweg Bodensee—Basel, der in Schaffhausen durch den Rheinfluss unterbrochen wurde. Die Güter mußten hier umgeladen und per Achse in die Gegend unterhalb des Rheinflusses zur Weiterfahrt transportiert werden. Von der Beziehung zur Schifffahrt mag auch der Name herrühren. Die Gelehrten streiten sich zwar heute noch darüber, ob Schaffhausen von «Schiff» oder «Schaf» abzuleiten sei. Sehr wahrscheinlich ist es aber doch das Schiff, «scapha», das der Siedlung den Namen gab. Denn schon 1045, eben als Graf Eberhart von Nellenburg Schaffhausen durch Verleihung des Münzrechtes zur Stadt erhob, hieß der Flecken Scaphusun, später Scefhusen, Scaffhusa, Schafhusa, Schafhausen und Schaffhusen. Die beiden letzteren Bezeichnungen wurden seit Anfang des 15. Jahrhunderts, der heutige Name Schaffhausen erst ab 1823 gebraucht.

1372 wurde das aufstrebende Schaffhausen, das zum größten Teil aus Holzhäusern gebaut war, von einer Brandkatastrophe heimgesucht, die zwei Drittel der Stadt in Schutt und Asche legte. 120 Personen sollen damals ums Leben gekommen sein. Schaffhausen stand zu dieser Zeit unter österreichischer Herrschaft, mußte sich mit diesem Lose abfinden und hatte im Kriege gegen die Eidgenossen wohl oder übel mitzumachen. Bei Sempach und bei Näfels hatten die Schaffhauser schwere Verluste, und jedesmal fiel ihr Banner in die Hände der Eidgenossen. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts, mit der raschen Entwicklung des Handwerks und des Handels, wurde das Regiment der «vornehmen Herren» immer mehr zurückgedrängt, und durch die Zunftverfassung ging die Leitung der Stadt in die Hände der Handwerker über. Elf Zünfte zählte man damals, nämlich die Zunft der Becken, Metzger, Gerber, Schneider, Schmieden, Schuhmacher, Weber, Fischer, Rebleuten, Kaufleuten und Krämer.

Das 15. Jahrhundert war für Schaffhausen überhaupt ein sehr bedeutender Zeitabschnitt. 1415 erhielt die Stadt von König Sigismund die Reichsfreiheit gegen eine Pfandsomme von 20 000 Gulden. Später suchte Schaffhausen Anschluß bei den Eidgenossen und

machte in ihren Reihen, im Jahre 1499, den Schwabenkrieg mit, aus welchem besonders die heldenhaften Kämpfe in unseren Nachbardörfern Hallau und Thayngen erwähnt sein dürfen. Als zugewandter Ort wurde Schaffhausen zum eigentlichen Bundesgenossen, und am 10. August 1501 kam es zum ewigen Bündnis mit der Eidgenossenschaft. Schaffhausen wurde als zwölfter Ort in den Bund aufgenommen.

Eine lange Reihe friedlicher Jahre ließ die Stadt zu Wohlstand kommen. Selbst der Dreißigjährige Krieg, der die Grenzen der Schaffhauser Landschaft hart streifte, ließ sie unberührt. Handel und Gewerbe hatten gute Zeiten; aber auch der Weinbau ergab sowohl in der Stadt als vor allem im Klettgau reiche Erträge. Die lange Zeit des Friedens wurde unterbrochen durch den Einbruch der Franzosen im Jahre 1798. Schaffhausen wurde abwechselungsweise von französischen oder österreichischen Truppen besetzt. Beim Rückzug der französischen Truppen über den Rhein wurde, wegen des nachfolgenden Feindes, die prächtige gedeckte Holzbrücke des bekannten Appenzeller Brückenbauers Grubenmann niedergebrannt. Sie überspannte in einem einzigen kühnen Bogen von 120 m Weite den Rhein. Die Revolutionszeit brachte auch uns politische Umwälzungen. Die fast 500 Jahre dauernde Zunft-herrschaft mußte einer neuen Verfassung weichen. Das 19. Jahrhundert brachte die Trennung von Stadt und Land. Die Stadtherrschaft fiel, die Landbevölkerung wurde gleichberechtigt und Schaffhausen zur Kantons-hauptstadt ernannt.



Ausblick vom Munot auf die Altstadt



Fronwagplatz



Partie aus dem Kloster Allerheiligen

Verändert hat sich aber seither nicht nur die politische Struktur, sondern auch die wirtschaftliche und soziale. Die Eisenbahnen schafften mühelosere Verbindungen mit dem Innern der Schweiz, aber auch mit unserem nördlichen Nachbarn. Die Wasserkräfte des Rheins wurden durch den initiativen und mutigen Heinrich Moser nutzbar gemacht. Das damals notleidende Gewerbe zog seinen Nutzen daraus und kam zu neuer Blüte. Es entwickelten sich neue Industrien, die Altstadt wurde zu eng, und Gewerbe und industrielle Anlagen siedelten sich mehr und mehr in den Außenquartieren an. Einer falsch verstandenen Großzügigkeit fielen dabei leider eine Reihe unserer prächtigen Tore und Türme zum Opfer. Die Zahl der Einwohner nahm ständig zu. (Heute zählt Schaffhausen etwas über 26 000 Personen.) Es mußten neue Wohnräume geschaffen werden, es entstanden Außenquartiere, und seit der Jahrhundertwende steht Schaffhausen in einer erfreulichen baulichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung. Damit stellten sich viele neue Aufgaben, die teils bereits gelöst oder aber in absehbarer Zeit zu lösen sind: Der Bau neuer Wohnungen, neuer Schulhäuser, Kindergärten, Sportplätze, Museen, Theater, dann aber auch Straßenbauten, Kanalisationen, Kläranlagen usw. Dabei sind sich die Behörden sehr wohl bewußt, daß trotz all den berechtigten Forderungen der Neuzeit das charakteristische Gesicht der

Altstadt nicht gestört werden darf. Es ist eine sehr schwer zu lösende Verpflichtung, dem Fortschritt keine Fesseln anzulegen, aber andererseits die Baukultur und die Tradition unserer Vorfahren zu wahren und zu pflegen.

Der Schaffhauser ist stolz auf seine Stadt mit ihrem noch gut erhaltenen und sorgfältig behüteten mittelalterlichen Gepräge; auch die tragische Bombardierung vom 1. April 1944 hat daran nichts geändert. Im Gegenteil, hier zeigten sich erst recht die Liebe und Anhänglichkeit an die Stadt. Die Wunden, die geschlagen wurden, sind wieder geheilt, und aus den Trümmern erstanden Bauten, die sich noch schöner und besser als die zerstörten Gebäulichkeiten ins Gesamtbild einfügen.

Wir Schaffhauser hoffen alle, daß unseren lieben Gästen ein sonniger 29. Mai beschieden sei. Wir haben Ihnen, als kleine Stadt, an Wohnsiedlungen nicht das zu bieten, was unsere größeren und mächtigeren Nachbarn aufweisen können. Immerhin können wir Ihnen einige Kolonien zeigen, die, wie wir glauben, auch Ihr Interesse finden werden. Dazu ein altes, trautes und gepflegtes Städtchen, das neben den baulichen Sehenswürdigkeiten zurzeit wohl die bedeutendste Kunstausstellung des Jahres: «Rembrandt und seine Zeit», beherbergt, deren Besuch wir allen Gästen aufs Wärmste empfehlen.

E. Schalch, Stadtrat.

Siedlungsbau am Stadtrand von Schaffhausen

Als eine der ersten praktischen Lösungen aus der Stagnation des Wohnungsbaues in Schaffhausen im Jahre 1942/43 ist die erste Etappe der Siedlung «Sommerwiesacker» hervorgegangen. Der Gedanke des Siedlungsbauens ist mutig mitten in eine Zeit politischer, wirtschaftlicher und sozialer Bedrängnis getreten und hat sogleich Freunde und Förderer, vorab unter Arbeitern und bei Behörden, gefunden. Auch einflußreiche

Kreise aus der industriellen Arbeitgeberschaft stellten sich entschlossen an die Seite dieser Bestrebungen, und so gelang es, mit verhältnismäßig bescheidenen finanziellen Mitteln und mit einem aufs äußerste rationierten Materialaufwand eine Bresche in die Umklammerung durch die Wohnungsnot zu schlagen. Dem Ruf nach Einfachheit im Planen und Bauen und dem unerbittlichen Zwang zur Steigerung der Naturproduk-